

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

11.8.1870 (No. 185)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 185

Erste Ausgabe (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr.; durch die Post be-  
tragen 1 fl. 36 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 11. August

Insertionsgebühr:  
Die gespaltene Zeile über deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

## Tagesbericht.

Karlsruhe, 10. August.

Bis gestern Abend kannte man bezüglich des Standes der Kriegsoptionen seit den heißen Kämpfen vom 6. d. nur kurze offizielle Meldungen vom 8. aus beiden Lagern.

Aus Berlin lautet die offizielle militärische Nachricht: In der Nacht vom 7. zum 8. August sind keine Nachrichten von den Armeen beim Generalstab eingekommen.

Eine Mittheilung vom 7. d. aus Homburg bei Zweibrücken besagt: Um Mitternacht, nach der blutigen Schlacht bei Wörth vom 6., ist der Feind in größter Aufregung zurückgegangen.

Bei Niederbronn versuchte die französische Artillerie sich zu halten; der Ort wurde jedoch von den Bayern genommen. Der Feind ging auf der Straße nach Bitsch zurück. Württembergische Artillerie nahm bei Reichshofen viele Vorräthe und vier Geschütze. Todte und Verwundete bedecken die Rückzugstraße. Heute früh wurde das vom Feinde verlassene Hagenau besetzt. Saargemünd wurde gleichfalls von den diesseitigen Truppen besetzt; ebenso Forbach nach einem leichten Gefecht.

Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt vom 9.: Die Bevölkerung von Mühlhausen und Umgegend (im Elsaß) wurde gestern von den kaiserl. Zivilbehörden aufgefordert, sich einem etwa erfolgenden Einmarsch deutscher Truppen gegenüber friedlich zu verhalten. Es wurde viel bewegliches Eigenthum nach Basel gestüht.

Französischer Seite lautet die kurze offizielle Meldung aus Paris vom 8. d.: „Die Armee konzentriert sich nun auf den Vogesen, um die Pässe zu vertheidigen. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Kein Gefecht.“

Auch bis heute, 10., früh sind uns keine neueren Nachrichten vom Kriegsschauplatz bekannt geworden.

Ein Telegramm vom 7. d. widerlegt die Angabe der letzten Tage, daß das päpstliche Gebiet von den Franzosen nicht geräumt werden würde durch folgenden Bericht: Die Räumung des Kirchenstaates von den Franzosen hat begonnen. Dieselben haben sich in Civita-Vecchia hastig eingeschifft. Civita-Vecchia und Viterbo haben bereits päpstliche Besatzungen.

Kathol. Deputirte der französischen Kammer (Daru u.) hatten, wie der „Univers“ meldet, eine Unterredung mit den Ministern und verließen die letzteren befriedigt wegen des Abzugs der französischen Truppen aus dem Römischen, das am 5. d. den letzten französischen Soldaten habe schieben sehen.

Der König der Belgier hat letzten Montag, 8., die Repräsentantenkammer eröffnet, in seiner Thronrede jagend: „Im Augenblick, wo auswärtige Vorgänge das Vaterlandsgedühl auf das Höchste erregen, sehnte ich mich nach der Volksvertretung.“ Die Thronrede hebt hervor, daß beide kriegsführende Mächte Belgiens Neutralität anerkannt haben; an Belgien sei es nun

selbst, seine Neutralität loyal aufrecht zu erhalten. Die Regierung habe vorläufige Maßregeln ergriffen. Belgien stehe einer gefährlichen Probe gegenüber. Durch Weisheit, Loyalität und Patriotismus wird es die Achtung der andern Mächte erwerben und sich seiner freien Institutionen würdig zeigen. Die Rede schließt: Gegenüber der heiligen Aufgabe einigt sich Alles in dem Ruf: „Es lebe das unabhängige Belgien!“

\* Karlsruhe, 10. Aug. Man berichtet uns fortgesetzt über Nachzuckungen der stattgehabten Parteilämpfe aus verschiedenen Gegenden des Landes, und zur unmittelbaren Wahrnehmung solcher fehlt es uns selbst nicht an täglicher Gelegenheit. Es ist das ein peinlicher, schwer zu ertragender Zustand. Wir widerstehen entschieden jeder Zumuthung, in unserem Blatte klagend oder abwehrend ferner darüber zu sprechen, und haben soeben einen Artikel aus Württemberg unterdrückt, woselbst die gleiche Erscheinung auftritt. Es handelt sich jetzt nicht darum, Meinungen auszusprechen, Wirthshausgeschwätz zu bekämpfen, sondern Pflichten zu üben, den Feind des Vaterlandes besiegen. Im Uebrigen ist geduldig zu ertragen, was von Parteinischen gegen die Kriegsartikel, welche für die Parteien im Innern zu gelten haben, gesagt wird, und wenn Einzelne auf unserer Seite sich des Mämligen schuldig machen sollten, so mögen sie die Folgen tragen.

Außerdem wiederholen wir, daß sich wegen Ungebührlichkeiten an die Gr. Behörden zu wenden ist, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Sicherheit im Innern geübt sind. — Jedenfalls zucken wir nicht nach — auch ohne Pakt, und bei Nichtverkündigung des Kriegszustandes, der in einer Beziehung uns sogar erwünscht sein könnte.

□ Berlin, 9. August. (Amtlich.) Französische Verluste in der Schlacht bei Wörth am 6. August wenigstens 5000 Todte und Verwundete, darunter viele Offiziere, 6000 Gefangene. Die Armee Mac-Mahons floh unter Zurücklassung der ganzen Bagage, vieler Geschütze und zweier Eisenbahnzüge mit Proviant.

Unsere verfolgende Kavallerie-Division traf viele tausende Versprengte welche die Waffen fortgeworfen haben. Unser Verlust zwischen 3000 und 4000 Todten und Verwundeten.

Berlin. Der „Köln. Volks-Ztg.“ wird von hier 3. d. M. geschrieben: Ich bin in der Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß der Neutralitätsbruch Italiens durch die Bemühungen der europäischen Diplomatie verhindert worden ist, und daß Graf Brassier, der norddeutsche Bundesgesandte in Italien, der bereits von Florenz abberufen wurde, und mehrere Tage hier weilte, sich wieder auf seinen Posten zurückbegeben. Freilich ist damit eine bewaffnete Intervention Italiens für immer nicht ausgeschlossen und die räuberische Hand seiner Staatsmänner zuckt jetzt nur deshalb zurück, weil die Revolution im eigenen Lande mehr zu

fürchten war, als die Drohungen des Auslandes. — Unsere Offiziere beschäftigen sich mit der „Grenze von Deutschland und Frankreich“ und lenken die Aufmerksamkeit auf den „spitzen Winkel“, Saargemünd-Lauterburg-Strasbourg, durch welchen das „jetzige“ Frankreich in altes deutsches Land schroff hineinreicht. Man wird nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß nach einem siegreichen Erfolge dieser „spitze“ Winkel ein hervortretender Gegenstand bei den Friedensverhandlungen sein wird.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ sagt: „Während Süddeutschland den Drohungen und Schmeicheleien widerstand und sich als treuen Bundesgenossen erwies, spricht die Volksstimme Norddeutschlands viel weniger davon, welche Vortheile Preußen aus dem Kriege erwachsen, als davon, wie Süddeutschland am besten für seine treue Aufopferung zu lohnen sei.“

In einem aus Lyck der „Danziger Zeitung“ zugegangenen Briefe heißt es: „Jenseits unserer preussisch-russischen Grenze, nur etwa 7 Werst entfernt, zwischen den russisch-polnischen Städten Grajewo und Szuczyn, werden zur Zeit 10,000 Mann russischer Truppen konzentriert. Die russischen Kouriere fliegen hin und her. Die Nachricht ist verbürgt.“

Königsberg, 8. Aug. Es wird hier eine Adresse an das Bayernvolk anlässlich des Sieges bei Weissenburg vorbereitet. Diese Adresse soll die Anerkennung für die patriotische Begeisterung der Gesamtbewölkerung Bayerns und für die Schnelligkeit der Mobilmachung aussprechen und mit einer Dankagung für Bayerns werththätige Hülfe in Ostpreußens Nothjahr 1867 auf 1868, sowie auch mit einem Hochruf auf die bei Weissenburg besiegelte Waffenbrüderschaft schließen.

Aus Schleswig, 4. Aug. Der Redakteur der „Westflens. Tid.“, Billemoes aus Mögeltondern, sowie der Pastor a. D. Schmidt, der Hofbesitzer Deck und der Privatlehrer Ley, sämmtlich aus Wisby, wurden als dänische Agitatoren gefangen in Tonbern eingebracht, um nach Hannover befördert zu werden.

Altona, 3. Aug. Der Kommandant von Altona, Generalmajor v. Gerstein-Hohenstein, ist von dem Könige für die Zeit des mobilen Verhältnisses zugleich zum Kommandanten von Hamburg ernannt. Fünf politische Gefangene, der Reichstagsabgeordnete Krüger, sowie der Prediger a. D. Schmidt, der Privatlehrer Ley, der Hofbesitzer Deck und der Redakteur Willemoes passirten heute Mittag unter militärischer Escorte, der erstere in Begleitung eines Offiziers, hier durch nach Hannover. (H. C.)

Köln, 6. Aug. (Köln. V.-Z.) Die „Köln. Ztg.“ macht auf eine kleine Lücke in dem hochherzigen Amnestie-Erlasse unseres Königs aufmerksam. Es heißt in einer an sie gerichteten Zuschrift: „Während der Zeit des sogenannten innern Konflikts oder der Budgetlosigkeit wurde ich und mit mir eine nicht unbedeutende Zahl Landwehr-Offiziere in Preußen durch ehrengerichtliches Erkenntniß aus dem Offizierstande ent-

## Verschiedenes.

Ulm, 4. Aug. Gestern passirte dem Personenzug, der Abends von hier nach Friedrichshafen abgeht, vor Ummendorf ein Unfall. Ein furchtbares Gemitter war losgebrochen, Donner, Blitz, Hagel, Sturm, alle Elemente wütheten zusammen. Der Sturm trieb vom Ummendorfer Bahnhof einige mit Eisenstangen belastete Wagen dem Personenzug entgegen und auf die Lokomotive hinein. Da zu gleicher Zeit Blitz und Donnerschlag erfolgte, glaubte Alles, es habe in die Lokomotive eingeschlagen. Dem war aber nicht so. Die Lokomotive ist sehr beschädigt. Das Führerpersonal blieb wunderbarer Weise unverletzt. Auch von dem Fahrpersonal und von den Reisenden erlitt keiner eine Verletzung. (M. Schnp.)

Dem am 23. v. M. in einem Schirmzuge bei Forbach verwundeten preussischen Lieutenant v. Alten ist das erste eiserne Kreuz in diesem Feldzuge vom König Wilhelm verliehen worden. Herr v. Alten ist von einer Gewehrkugel im rechten Oberschenkel getroffen, und nur dem Umstande, daß er ein starkes Taschenmesser bei sich führte, an dem die Kugel abprallte, hat er es zu danken, daß die Kugel den Knochen nicht verletzt hat. Zu seiner Heilung werden etwa 6 Wochen erforderlich sein.

Worms, 4. Aug. Heute Vormittag riß sich in einem Eisenbahntransportwagen, während der Zug auf der Strecke zwischen hier und Frankfurt in größter Schnelle dahinbrauste, ein Pferd los und stürzte eine ziemlich hohe Böschung hinab, wo es todt liegen blieb. Ein Soldat, welcher auf dem Boden des

Wagens saß und seine Füße auf das Laufbrett gestellt hatte, wurde beim Sturze des Pferdes mit herausgeworfen und erlitt dabei bedenkliche Verletzungen.

Mainz, 2. Aug. Eine Bekanntmachung groß. Bürgermeisterei kündigt für den Fall, daß der Belagerungszustand erklärt werden würde, eine Aufnahme der Vorräthe zur Verproviantirung auf drei Monate bei den Einwohnern an und sollen solche, welche nicht genügend vorgehen erscheinen, die Stadt verlassen müssen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: Unter den Rathschlägen, welche die französischen Journale ihren Soldaten geben, befindet sich auch die Instruktion, in den Gärten nach vergrabenen Gegenständen, welche die Einwohner der Plünderung entziehen wollen, mittelst einer Siebkanne zu suchen. Wo das Wasser schnell einzieht, ist neuerdings gegraben worden. (Civilisations-Spize!)

Herr Bäumer, Professor der Architektur am Polytechnikum, hat Stuttgart verlassen und sich in Wien niedergelassen, wo er den großen Nordbahnhof nach eigenem Plane baut.

Im Amte Bonndorf entlud sich am Montag ein schweres Gewitter mit reichlichem Regenguß und aber auch mit einem Blitzschlag, der 3 Stück Horwich, die der Hirtenknabe mit noch anderem Vieh heimtrieb, zu Ripoldsbried sofort tödtete und den Knaben auch noch etwas verletzte. (Konst. Z.)

Die „Times“ veröffentlicht die folgende Stelle aus einem Privatbriefe von Saarbrücken, 28. Juli: „Ich kann nicht umhin, zu wiederholen, daß bei allem Schließen, was bisher noch stattgefunden hat, die Preußen durchaus am besten weg-

gekommen sind. Es könnte nichts Schlechteres geben, als das Chassepot für kurze Distanzen. Wir sehen, wie die Franzosen auf ihre Patronen spucken, die Finger in die Gewehrläufe stecken und auf alle mögliche Weise zeigen, daß das Chassepot nach wenigen Schüssen so heiß wird, daß sie nicht wissen, wie sie es behandeln sollen.“

Ueber den auf Station Lethmate verabreichten Kaffee wird folgendes Urtheil eines Landwehmannes berichtet: „Dunnewetter! Der Kaffee hat eine gute un eine schlechte Eigenschaft; die gute besteht darin, daß keine Cichorien nicht drinnen sind, un die schlechte, daß keine Kaffeebohnen nicht drinnen sind.“

Wien, 4. Aug. Heute entwendete ein Dienstmann eine Tasche mit 2000 Stück Napoleons (gleich 22,000 fl.), indem er dem ihn begleitenden, mit der Ablieferung des Geldes betrauten Komptoiristen vom Hause Dumba davonlief. (W. Wdr.)

Glaß. Die „N. Geb.-Ztg.“ berichtet folgende muthige That eines kleinen Knaben: „Am vergangenen Sonntag stürzte bei dem Brückenlopf ein etwa 13jähriger Knabe, der unter der Brücke durchgetroffen war, in das gerade an dieser Stelle sehr tiefe Wasser. Zum Glück für den Kleinen besaß sein mitanwehrender etwa 6 Jahre alter Bruder Muth und Geistesgegenwart genug, um ihm dadurch Hülfe zu bringen, daß er sich auf den Bauch legte, dem mit den Wellen kämpfenden seine Hand reichte und ihn so wieder glücklich an das Ufer brachte.“

Während des Zeitraums von Anfang Juni bis Ende Oktober 1869 sind in der indischen Provinz Gwalior nicht weniger als 92,989 Menschen Hungers gestorben. Gleichzeitig kamen auch 400,000 Thiere um.

fernt, weil wir — je nun, man kann wohl im Allgemeinen sagen, weil wir am politischen Leben Theil genommen hatten und es mit dem Abgeordnetenhaufe für das Verfassungsrecht in der Budgetfrage hielten oder zu liberalen Wahl-Komite's gehörten u. c. Die große allgemeine Amnestie von 1866 sowohl wie die jetzige hat keine Anwendung auf uns, und doch kann unser vermeintliches Vergehen nur ein politisches genannt werden. Gern würde ich heute trotz Frau und Kindern, und mit mir wahrscheinlich noch manche Leidensgefährten, dem Vaterlande meine Dienste widmen. Doch werden Sie mit mir einsehen, wie peinlich es in diesem Falle wäre, wenn ein derartiges Gesuch abgelehnt würde."

Ein Exceß, den sich vorgestern zwei Landwehrleute in stark angetrunkenem Zustande haben zu Schulden kommen lassen, hat, obwohl dieser Vorgang vereinzelt dasteht, doch, wie die „K. Z.“ berichtet, dem königl. Gouvernement Veranlassung gegeben, strenge Anordnungen zur Verhütung von Ausschreitungen aller Art zu treffen. Im Falle die eingeleitete kriegsgerichtliche Untersuchung das Thatsächliche des Excesses so feststellen sollte, wie dasselbe im Publikum erzählt wird, müßte bei Anwendung der Kriegsgesetze eine Verurteilung der Excedenten zum Tode erfolgen.

7. Aug. Ein Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Saarbrücken meldet: Der gestrige Erfolg war größer, als erwartet. Die Bagage, sowie das Zeltlager zweier Divisionen sind in unseren Händen. Forbach ist besetzt.

Aus Veranlassung des zweifachen großen Sieges über die Franzosen am gestrigen Tage wurden heute Morgen nach 8 Uhr auf den Wällen der Festung 101 Kanonenschuß gelöst. Die Häuser in der Stadt sind mit Flaggen geziert und in der ganzen Einwohnerschaft herrscht eine freudig gehobene Stimmung. Dasselbe geschah auch in Berlin.

Mainz, 6. Aug. Von dem Grafen Bismarck erhält die „Köln. Ztg.“ folgendes Telegramm: An die Redaktion der „Köln. Ztg.“, Köln. Das Wiener Tagblatt veröffentlicht ein offenes Schreiben des Generals v. Furr an Graf Bismarck. Hierauf folgende Erklärung: Der Bundeskanzler hat J. Furr auf Wunsch des Kaisers Napoleon empfangen, von ihm mündliche, von besser accreditirten Agenten schriftliche Mittheilungen, die zur Veröffentlichung bereit stehen, entgegen genommen, aber niemals, weder schriftlich noch mündlich, eine Antwort gegeben. Furr wurde von französischer Seite von Hause aus als politisch unzuverlässig und nur militärisch verwendbar bezeichnet. Bismarck.

Graf Bismarck hat die Nachrichten von den Siegen bei Wörth und Saarbrücken telegraphirt und nachstehende Bemerkung hinzugefügt: „Die französischen Armeen werden sich rückwärts konzentriren und die entscheidende Schlacht bleibt dann allerdings dort, weiter in Frankreich hinein, noch zu schlagen. Aber die unmenschliche, mordbrennerische Art der Kriegsführung, in der sie eine offene Stadt wie Saarbrücken vor ihrem Abzuge in Brand stecken, schreit zum Himmel fast noch mehr, als der auf Länderraub gerichtete Zweck ihres Kriegszuges auf un'er friedliches Vaterland — und der Himmel wird sie strafen durch den Arm unserer durch solche Gewaltthat zu verdoppelter Zorneswuth entflammten Krieger!“ (Frf. Ztg.)

Darmstadt, 8. Aug. Die Abgeordnetenkammer sprach auf Antrag des Abg. K. S. Hoffmann den deutschen Heerführern für die kräftige Abwehr des ruchlosen Angriffs auf die deutschen Grenzen einstimmig ihren Dank aus.

Frankfurt, 8. Aug. (Frf. Ztg.) Zur Inbetriebsetzung der französischen Eisenbahnen im Rücken der deutschen Armee sind die abkömmlichen Beamten der hiesigen Staatsbahnen nach Weissenburg dirigirt worden.

Wien, 9. Aug. Die „Abendpost“ schreibt: Die militärischen Vorkehrungen, welche der österreichischen Regierung gleich den übrigen Mächten durch die politischen Ereignisse der letzten Wochen auferlegt sind, beschränken sich auf Pferdeankäufe zur Sicherstellung des Bedarfs der zum vollen Friedensstande unerlässlich notwendigen Anzahl von Kavallerie- und Artilleriemannschaften. Keineswegs sei die Linie der in der Depesche des Reichskanzlers vom 20. Juli vorgezeichneten Politik strikter unbewaffneter Neutralität überschritten. Die angeblichen Befestigungsarbeiten seien bloße Entwürfe. — Ueber die militärischen Voranstalten zur Mobilmachung in Oesterreich scheint nur das festzustellen, daß die Regierung den Pferdebestand vervollständigt für Artillerie, Reiterei und Train; daß das Eisenbahnmateriale für den Truppentransport in Bereitschaft gesetzt wird, und man für eventuelle Armeeaufstellungen die Kommandanten und die Stationsgebiete bestimmt.

Der „A. Z.“ wurde aus Wien vom 5. d. befalls geschrieben: Die ziemlich übereinstimmenden Meldungen hiesiger Blätter über militärische Vorbereitungen und Projekte, wie z. B. Befestigung der Ennslinie, kommen, obgleich sie vielfach übertrieben sind, doch, insofern es sich um militärische Ideen zur Sicherheit der Monarchie handelt, der Wahrheit ziemlich nahe. Es

sind dieß indessen ganz allgemeine Vorsichtsmaßregeln, welche, da es sich nur um eine künftige Ausführung handelt, mit dem gegenwärtigen Kriege vielleicht in gar keinem Zusammenhange stehen, und am wenigsten geeignet sein können, den festen Entschluß Oesterreichs, solange seine eigenen Interessen nicht berührt werden, neutral zu bleiben, irgendwie in Zweifel ziehen zu lassen.

### Ausland.

Brüssel, 8. Aug. 10 Uhr Vorm. (Privatdepesche der Frankfurter Zeitung.) Aus Paris wird gemeldet: Die Niederlage Mac-Mahons und Frossards machen ungeheure Sensation. Die Proklamation der Kaiserin wird kaum gelesen. Es finden Volksmanifestationen statt, um Waffen zu erhalten. Die Journale verlangen die sofortige Reorganisation der Nationalgarde. Zwei Divisionen, welche noch an keinem Kampfe theilgenommen haben, liegen in Straßburg. Das Hauptquartier Mac-Mahons ist in Saverne. Die Dämme, welche das Wasser in den Teichen der Vogesen von der Mosel trennen, sind durchbrochen.

Kopenhagen, 7. Aug. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist in Fredensborg eingetroffen.

London, 8. Aug. Die Siegesberichte aus Deutschland, welche der norddeutsche Botschafter sofort veröffentlichte, riefen die freudigste Erregung in allen Kreisen der Bevölkerung hervor.

### Vom Kriege.

Ueber die Vorgänge bei Wörth wird vom ersten bayerischen Armeekorps nach München gemeldet: Früh 6 Uhr Abmarsch aus Ingelheim in Vivouaks gegen Lobjan und Lambertloch auf grundlosen Seitenwegen. Kanonendonner von Wörth her. Gegen den linken feindlichen Flügel Vormarsch der ersten Division (Stephan), deren Spitze um 1 Uhr eintrifft. Um 3 Uhr konzentrischer Angriff. Um halb 5 Uhr die Höhen genommen nach erbittertem Kampfe. Bedeutende Verluste. Feind in Unordnung zurück. Verfolgung durch Kavallerie.

Von der Südarree, 5. Aug. Morgens, wird der „A. Z.“ geschrieben: Der gestrige Sieg der Bayern und Preußen bei Weissenburg war viel größer als ich anfänglich glaubte. Die ganze französische Division Douay ist vollständig zerprengt, ein großes Zeltlager ward von den preußischen schwarzen Husaren erbeutet und das fünfte preußische Jägerbataillon stürmte eine französische Batterie und eroberte eine Kanone. Die braven Bayern unter ihrem General Graf Bothmer haben auf das tapferste gekämpft und mit unwiderstehlicher Bravour zuerst Weissenburg erstickt. Die Preußen zollen ihnen als Waffenbrüder die vollste Achtung, und wo preußische und bayerische Truppen sich begegnen, begrüßen sie sich stets mit lautem Hurrah. Wir haben über 800 französische Gefangene, darunter viele Zuaven und Turkos. Wir Preußen haben wohl an 700 Tode und Verwundete verloren, größtentheils Schlesier vom 7. und 50. Infanterieregiment und dem 5. Jägerbataillon. Der bayerische Verlust ist mir nicht bekannt, soll aber auch beträchtlich sein.

Ein Berichterstatter der „Bad. Landesztg.“ schildert die Spuren des Gefechtes, die er in und um Weissenburg fand u. A. wie folgt: „Auf den Feldern lagen zahllose Papierfetzen, die von dem Aufbrechen der Patronenpakete herrührten. Die Felder rechts und links waren zerstampft, einzelne Häuser in Schweighofen ausgeräumt. In höchster Spannung setzte ich den Weg fort. Nun ging's die steile Steige nach Weissenburg hinunter. Hier sah ich an den Hügeln rechts zertretene Weinberge. Hier hatten die braven bayerischen Jäger sich mit den Turkos gemessen. Unsere Landsleute erlitten große Verluste, aber sie warfen das afrikanische Gefindel, das übrigens sich wie der leibhaftige Teufel, kraftvoll zurück. Mein Wagen näherte sich dem Thore von Weissenburg. Links an der Landstraße lag ein todt's Pferd, rechts zeigte sich eine Art Zollhaus oder Einnehmerhäuschen, vor demselben spärlich bedeckt mit grünen Zweigen, drei todt's Zuaven. Ein gräßlicher Anblick! Im Zollhäuschen, einem kleinen geygypst'n Zimmerchen, lag ein unheimlicher Haufen von fünf dieser Leuten. Die Thüre war eingeschlagen; der Kampf der zwischen den vier engen Wänden geführt worden war, mußte gräßlich gewesen sein. Blutlachen, ein zertrümmerter Ofen, Kugel- und Bayonnetspuren an den Wänden und die fünf Leichen gaben ein grausenhaftes Zeugniß hiervon. Weissenburg ist ein altes Städtchen, umgeben von einer Ringmauer mit festen Thorthürmen und Zugbrücken; rund um diese Mauer läuft ein ziemlich breiter Wassergraben, der aber nur stellenweise Wasser hat. Das nach der Pfalz führende Thor war zusammengeschossen und zur Hälfte in den Graben gestürzt, die Zugbrücke wieder hergestellt; der Verkehr hin und her sowohl durch Militär als die Einwohnerschaft, sehr belebt. Ein Granatschuß der trefflichen bayerischen Artillerie hatte die Uhr am Thurme zertrümmert; das Zifferblatt hing nur noch an einem Nagel.

Die berühmten sog. Weissenburger Linien, Schanzen im Thale von Weissenburg an der Lauter hin bis Lauterburg am Rhein, sind zwar nicht mehr im alten Stande, aber die

ganze Gestaltung der Gegend macht diese jetzt, wie in der Vergangenheit zu einer bedeutenden Operationsbreite. Weissenburg beherrscht die Eisenbahn, die bei Hagenau oben von der französischen Bahn in die Pfalz nach Landau abzweigt. Die Stadt zählt etwa 5000 Einwohner und ist wie Hagenau und Lauterburg seit 1867 keine Festung mehr; Wälle und Thore sind wohl noch da, aber die Wälle sind Promenaden geworden und die Gräben sind trocken. Doch hatten die Franzosen in den letzten Tagen Schanzen dafelbst aufgeworfen. Der Geisberg liegt circa 1/2 Stunde südlich von der Stadt, welche er beherrscht, zwischen dem Verbestein und Kelwig; hart an ihm östlich führt die Bahn von Weissenburg nach Hagenau. Um beim Geisberg anzulangen, mußten die Truppen außer der Eisenbahn die „Weissenburger Linien“ passiren. Die alten Werke sind umflossen von der aus dem wilden Felsenthale von Dahn herabkommenden Lauter, welche weiter östlich unterhalb Lauterburg in den Rhein mündet. General v. Kirchbach, der an der Erstürmung von Weissenburg so ehrenvoll Theil nahm, kommandirte 1866 in der Armee des Kronprinzen und in dem unter General Steinmetz stehenden 5. Armeekorps bei der Schlacht von Nachod am 27. Juni das Gros des 5. Armeekorps, bestehend aus den Brigaden Liebmann und Wittich.

In der Kriegsgeschichte ist das Feld oft genannt, auf dem die Deutschen in diesem Feldzuge mit den Franzosen den ersten blutigen Strauß siegreich bestanden haben.

Nieder Otterbach, von wo die Depesche des Höchstkommmandirenden der deutschen Südarree an S. K. H. den Großherzog über die glänzende Waffenthat bei Weissenburg am 4. d. Mts. datirt ist, liegt nördlich von Weissenburg auf psälischem Boden am Otterbach, der ungefähr parallel mit der Lauter der Rheinebene zufließt, etwa 1 1/2 Stunde von Weissenburg. — Wörth liegt südwestlich von Weissenburg an der Elz in der Linie von Raßau nach Niederbronn und Wittich.

Der „Mz. A.“ schreibt aus Mainz, 6. d. M.: Gegen 4 Uhr heute Morgen wurden dahier die ersten französischen Gefangenen von bayerischen Jägern begleitet, eingebracht. Es mögen ungefähr 400 Mann sein, meist dem 74. Inf.-Regim. angehörig. Auch zwei Turkos bemerkte man darunter. Drei Civilisten, von denen dem einen die Hände fest auf den Rücken gebunden waren, erregten allgemeine Aufmerksamkeit. Man erzählte sich, daß dieselben auf unsere Truppen beim Einzug in Weissenburg geschossen hätten. Eine verwegene aussehende Weibsperson, welche gleichfalls gefangen mitgeführt wurde, hatte mit siedendem Del die Truppen begossen; den Offizieren, 13 an der Zahl, darunter ein Oberst, ha'tte man das Seitengewehr gelassen, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, keinen Gebrauch davon machen zu wollen. Es waren dieses kräftige, meist ältere Leute. Von Seiten unseres Verpflegungskomitees wurden Alle auf das Gastlichste bewirthet.

Nach Bericht des „Mannh. Journ.“ sind in Mannheim in der Nacht vom 4/5. d. von dem Treffen bei Weissenburg am 4. Verwundete (230) angekommen; die Uebernahme derselben Seitens des freiwilligen Sanitätskorps und deren Unterbringung in die verschiedenen Lazarethe geschah in einer Ordnung und Ruhe, welche jenem zu aller Ehre gereicht. Gleichzeitig wurden in geschlossenen Wagen 500 französische Gefangene, darunter Zuaven, Turkos und 12 Offiziere befördert.

Der „Mz. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Heute sind die ersten Tropfen des schwer erlängten Sieges hier durchgekommen, 500 Gefangene u. morunter 11 Offiziere von jener Armee, die zum Voraus als die Geißel unseres Vaterlandes bezeichnet wurde. Erköpft lagen sie in den abgeschlossenen Gepädwagen des Bahnzuges und konnten kaum erweckt werden, um die Erfrischungen zu genießen, welche ihnen, wie den Freunden und Bundesgenossen, das am Bahnhof aufgestellte Komitee darbot. Hoch an einem Wagen stand die erste erbeutete Kanone, vielleicht die erste, welche die „große Nation“ seit dem Tage von Waterloo verloren hat. Die Zuschauer drängten sich heran, um ein Stückchen Holz von der Lafette zu erhalten. Und dann ein schriller Pfiff und über Frankfurt und Magdeburg wird die gedemüthigte Gesellschaft nach Berlin ziehen und dort buchstäblich zwar, aber in anderem Sinne, jenen französischen Notar seine große Wette gewinnen machen, daß am 15. August die ersten Franzosen in Berlin sein werden. Mögen dem ersten Erfolge bald andere nachkommen und den deutschen Waffen den Lorbeer winden!

Aber auch das Werk der Varmherzigkeit hat ein großes Feld vor sich. Gegen 3 Uhr früh signalisirten die Turner die ersten Verwundeten von Weissenburg; es kamen etwa 100 an, die in langem Zuge in Droschken oder auf Tragbahnen zu den Spitälern geleitet wurden. Unter ihnen zwei Offiziere, die in dem gräßlichen Oberndorf'schen Palais, welches zu diesem Zwecke eingerichtet, die weiße Fahne mit dem rothen Kreuz trägt, untergebracht wurden.

Laut einer Karlsruhe' Korrespondenz in der „A. Z.“ vom 4. d. wurde Oberlieutenant v. Freistedt vom 3. bad. Dragonerregiment am 3. d. bei dem Aufsuchen einer Verbindung mit dem badischen Grenadierbataillon des Oberlieutenants Hoffmann bei Münchhausen, zwischen Elz und Lauterburg von einem Chasseur d'Afrique durch die rechte Hüfte geschossen. Diese Chasseurs hatten ihre Pferde im Gebüsch angebunden, und lagen im Hinterhalt.

### Französische Kriegsberichte.

\* Paris, 8. Aug. Der Gouverneur Marschall Baraguay d'Hilliers hat folgende Proklamation erlassen: „Die Erklärung des Belagerungszustandes überträgt auf mich alle diejenigen Machtbefugnisse, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Hauptstadt nothwendig sind. Ich rechne auf den Patriotismus der Einwohnerschaft und der Nationalgarde. Jede Ansammlung wird untersagt.“

Die Nationalgarde von Paris ist angewiesen zur Vertheidigung der Hauptstadt und um die Festungswerke in Vertheidigungsstand zu setzen.

Ein Bericht des Generals Grajen Dejean an die Kaiserin zählt die Maßregeln auf, die bereits getroffen sind oder vorbereitet werden, um die Vertheidigung von Paris zu sichern und die Lücken in der Armee auszufüllen.

Die Forts von Paris werden bald im Stande sein,

eine regelmäßige Belagerung auszuhalten; die Vertreibung von Paris wird also gesichert sein.

Die Journale veröffentlichen einen Aufruf der Abgeordneten der Linken, welche sofortige Bewaffnung der Pariser Bürger verlangen. Das Comité der oppositionellen Blätter verlangt Bewaffnung aller Bürger von ganz Frankreich.

Die Lücken der Armee können sofort ausgefüllt werden, indem man 150,000 Mann in's Feld stellt, die den verschiedenen Waffenplätzen entnommen sind. Diese mit den Klassen von 1868 an, mit der mobilen und der festhaften Nationalgarde und den Schützenkorps werden ein Total von 2 Mill. von Vaterlandsvorkämpfern bilden. Für alle diese sind die Gewehre bereit und es bleibt noch eine Million im Vorrath.

Das Tagesbulletin des amtlichen Blattes sagt: „Die Beziehungen der Regierung des Kaisers zu den Mächten sind fortwährend befriedigend und alles läßt glauben, daß die letzten Ereignisse, weit entfernt, diesem Stand der Dinge zu schaden, ihn noch viel bedeutungsvoller machen werden. Was die Regierungen ebenso wie wir selbst wünschen, das ist die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts.“

Aus Metz, 7. Aug., wird durch das „W. B.“ berichtet: Es heißt, das Hauptquartier werde nach Chalon verlegt. Die Armeekorps Bazaines und Ladmiraults sind noch völlig intakt.

Offiziellem Bericht zufolge wurde in der Schlacht bei Fröschweiler (Wörth) General Colson, der Generalstabschef Mac-Mahons, an der Seite des Marschalls getödtet. General Rayon wird vermisst. Die Artillerie hat stark gelitten. Mac-Mahon kommandirt mit Faillly. Das Hauptquartier Mac-Mahons ist in Saverne (Sabern).

Die Moselbäume, sowie auch andere Gewässer der Vogesen sind durchbrochen.

Der Feind verfolgte Mac-Mahon nicht weiter, seit gestern (6.) hörte überhaupt jede Verfolgung auf.

### Blüthen des patriotischen Opfergeistes.

Das Zentral-Comité des badischen Frauenvereins hat die Nummern 6 und 7 seiner „Nachrichten über den jeweiligen Stand seiner Thätigkeit zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten“ herausgegeben. Diese Nachrichten gewähren einen Einblick in die nach der Natur der Sache schwierige, komplizierte und dabei wohlgeordnete Organisation, sowie dieselben Zeugnis geben von dem weit verbreiteten edlen Wettstreit in der Thätigkeit bei dem Werke der Barmherzigkeit und Hingebung für das Vaterland. Es sind in unserem Lande bis jetzt außer den Staatslazarethen und Reservelazarethen 75 Stationen bereitet zur Aufnahme von im Felde verwundeter und erkrankter Krieger. Nämlich:

1. Frau Henriette Benedey in Oberweiler: Rathhaus mit 15 Zimmern und 18 Betten. 2. Gebrüder Leichtlin in Karlsruhe: Zwei Fabrikäle mit 2 Vorzimmern. 3. Frau v. Besselt in Karlsruhe: Wohnung von 3 Zimmern. 4. Pfarrer Berger in Seelbach: Ein Haus auf dem Tratenhof mit 11 Zimmern und 11 Betten. 5. Gasdirektor Lang in Karlsruhe: Parade mit Platz für 16 Betten. (Selbstverköstigung angeboten.) 6. Institut Friedländer in Karlsruhe: Platz zu 6 Betten. 7. St. Elisabeth in Karlsruhe: Platz zu 6 Betten und das nötige Personal und vollständige Verpflegung. 8. Arbeiterbildungsverein in Karlsruhe: Vereinshaus. 9. Groß. Ministerium des Innern in Baden: Das Armenbad mit 60 Betten. 10. Fabrikant Landfried in Hirtelberg (Rauenburg, Diehlheim und Mühlhausen): Seine dortigen Fabrikale mit Platz für ca. 300 Mann. 11. Schlosser Steitz in Karlsruhe: Ein Zimmer mit 2 Betten. Verpflegung angeboten. 12. Curatorium der permanenten Ausstellung landwirthschaftl. Lehrmittel in Karlsruhe: Das Ausstellungslokal mit Platz für ca. 30 bis 40 Betten. 13. Professor Söllner in Karlsruhe: Ein Saal und zwei Scheunen. 14. Fehr. J. v. Gemmingen in Wathalden bei Ettlingen: 9—12 Zimmer. Stellt selbst 10—12 Betten, einen Arzt, zwei Wärterinnen und einen Wärter. 15. Kanzleirath Nowak in Karlsruhe: Räumlichkeiten in seiner Villa zu 8—10 Betten. 16. Bleichhader Bleiborn in Karlsruhe: Trockenspeicher. Raum für ca. 150 Personen. 17. Oberamtmann v. Stöber in Waldshut: Unterkunft und Pflege für 2 Reconvalescenten. 18. Gemeinderath in Freiburg: Die städtische Festhalle mit Anbau; die Gartenwohnung des Fehr. J. v. Röder mit 15 Zimmern und das Lokal der Loge zur edlen Aussicht. 19. Medicinrath Molitor in Wiesloch (Waldorf): Räumlichkeiten im Astorhaus. 20. Adeliges Damenstift in Karlsruhe: 3 Zimmer mit 10 Betten. Vollständige Verpflegung angeboten. 21. Frau Gräfin v. Helmstadt in Redarischhofheim: 2 Säle im alten Schloß mit Raum für 15 Betten. (Fortf. f.)

**Karlsruhe, 8. Aug.** In Fröhlicher Mittheilung zufolge werden von nun an die Sendungen an die Besatzungs- und Ersatztruppen im Lande, sowie von denselben mit und ohne Werth's-Deklaration von den Großh. Posten gegen Portozahlung befördert. Dagegen findet nach wie vor Annahme von Paketen an die Truppen der Felddivision nicht statt.

**Karlsruhe, 9. August.** (Khr. Z.) Heute sind drei Züge gefangener Franzosen, etwa 4500 an der Zahl, hier durchgekommen, denen von der milithätigen Hand unserer Hilfsvereine Erquickungen gereicht wurden. Auch Turkos befanden sich unter den Gefangenen. Ferner kam heute ein Zug mit Verwundeten an, denen die entsprechende Hilfe geleistet wurde. — Zu den wenigen Gegenständen, welche unsere Truppen im Felde schmerzlich vermissen, gehören auch die Cigarren. Diesem Mangel wird jetzt durch ein hiesiges Haus abgeholfen worden, welches ganze Cigarrenfrachten in's badische Hauptquartier befördern läßt.

**Karlsruhe, 10. Aug.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags passirten außer dem beschriebenen noch weitere Eisenbahnzüge mit kriegsgefangenen Franzosen hier vorüber; es sollen sich jene darunter befinden haben, welche von unseren badischen Truppen zu Hagenau, als sie mit der Eisenbahn angefahren kamen, gefangen genommen wurden.

**Karlsruhe, 10. Aug.** Die auch in unser Blatt aus der „Landes-Zeitung“, welche sie der „Zahrer Zeitung“ entnommen, übergegangene Nachricht, ein gewisser Himmelbach sei zu Rastatt wegen Spionage kriegsrechtlich erschossen worden, wird in der heutigen Landeszeitung für eine Erfindung erklärt.

**Karlsruhe, 8. Aug.** Die Stadt Karlsruhe hat dem badischen Frauenverein 1000 Loth Brod, sodann große Mengen Speck, Butter, Reis u. s. w. aus den städtischen Vorräthen zur Weiterbeförderung nach dem Elsaß übergeben. Eine ebenfalls große Anzahl Lebensbedürfnisse ist gestern nach den Bahnhöfen von den wohlthätigen Einwohnern unserer Stadt für das Elsaß befördert worden. Die Sendungen dauern fort.

**Karlsruhe, 10. August.** Der Herr von hier, dem wir die gestrige Mittheilung über die Gräueltat eltsässischer Bauernjungen verdanken, hat auch einem Begräbnisse Gefallener auf dem Schlachtfelde von Wörth beigewohnt. Dasselbe wurde, wie er erzählte, kirchlich mit militärischer Feierlichkeit begangen. In eine Grube legte man 50 todtet Krieger in ihrer vollen Bekleidung schichtenweise übereinander. Hierauf nahm der katholische Geistliche die Einsegnung nach dem Rituale vor, und sprach die Gebete. Nach dem kathol. Geistlichen geschah dasselbe durch den evangelischen Feldgeistlichen, und schließlich gab das Militär den Tapfern, welche den Heldentod für das Vaterland gestorben, die üblichen drei Ehrensalven in das Grab.

**Karlsruhe, 9. Aug.** (L. Z.) Gestern hat die Musesgesellschaft die unverzügliche Abgabe von 2000 fl. aus Gesellschaftsmitteln für die Zwecke der Hilfeleistung an Verwundete und an bedürftige Familien beschlossen. Heute wird das Gartenlokal geräumt zur Aufnahme verwundeter Offiziere. — In München war gestern ein dringlicher Aufruf an den Straßenecen angeschlagen zur Unterstützung der Stadt Karlsruhe, in welcher nach einer Ankündigung des Oberbürgermeisters Vorrath Hungersnoth herrsche. Es bezieht sich das auf den Sonntagsanschlag für die Pfalz. Wir danken den braven Münchenern für den guten Willen, haben aber Gottlob nichts nöthig. — München, 8. Aug. (N. Z. Neueste Posten.) Der Bürgermeister von Karlsruhe hat an den Bürgermeister unserer Stadt telegraphirt, daß viele Verwundete sich dort befinden, und daß Mangel an Lebensmitteln, an Erfrischungen, Verbandzeug u. s. w. eingetreten ist. Unser Hr. Bürgermeister hat in Folge dessen diesen Mittag einen Aufruf erlassen, welcher, so weit er bis Nachmittags bekannt wurde, bereits den besten Erfolg hatte, so daß schon heut Abends eine bedeutende Sendung von Lebensmitteln, namentlich auch von Kaffee, Zucker, Citronen, Cigarren, Verbandzeug u. s. w. nach Karlsruhe abgesandt werden kann. Möge man in andern Städten sofort zu gleichen Sammlungen schreiten.

**Mannheim, 6. Aug.** (L. Z.) Täglich kommen hier große Züge mit Getreide, Schlachtvieh, Heu und Stroh aus Preußen, Württemberg, Ungarn u. s. w. an, deren Inhalt nach Bedarf durch die Pferdebauern der hiesigen Umgegend, die zu Hunderten hierher befohlen sind, sofort auf den Kriegsschauplatz geliefert werden; überdies haben 38 Feldbäcköfen, die durch Berliner Maurer hier und in Ludwigschafen errichtet worden sind, täglich für gutes Brod zu sorgen. Nicht minder haben die hiesigen Bäcker und die Brodfabrik in diesem Artikel vollauf zu thun.

**Heidelberg, 6. Aug.** (L. Z.) Gestern wurde hier der erstgefallene badische Infanterieoffizier, Lieutenant Lehr von hier, beerdigt. Nachdem er 30 französische Nachen glücklich erbeutet, im jugendlichen Hochgefühl über diese gelungene, nicht unbedeutende That, hatte ihn auf dem Rückwege noch die mörderische Kugel ereilt. Auch ein schöner Tod! Die Beerdigung war so feierlich und schön als möglich. Glücklicher Weise waren gerade 2 Kompagnien badischer Infanterie als Einquartierung hier eingetroffen, eingekleidete Rekruten nebst zugehörigen Reservisten vom 3. Regiment, und gaben die letzteren dem gefallenen Kameraden den letzten Ehrengruß in's Grab, die ersteren marschirten als nächstes Trauergeleite hinter dem Sarge und den trauernden Verwandten, und ihnen folgte ein nicht enden wollender Trauerzug zu Fuß und zu Wagen aus der Stadt. Ihr Kommandant sprach nach dem Geistlichen noch kurze, aber treffliche Worte am Grab.

**Heidelberg, 4. Aug.** (Heidelb. Z.) Wir können mit großer Befriedigung die Mittheilung machen, daß Hr. Hofrath Dr. Simon die ihm zugegangene Berufung nach Berlin angenommen hat, vielmehr unserm engeren Vaterlande erhalten bleibt. Wie wir vernehmen, ist derselbe zum Generalarzt sämtlicher Reservelazarethe ernannt, während Hr. Stabsarzt Dr. Beck in Freiburg als Generalarzt der Feldlazarethe fungiren wird. Seit gestern weht auf den zu Lazarethen eingerichteten Lokalitäten dahier die weiße Flagge mit dem rothen Kreuz.

**Aus Baden-Baden, 8. Aug.,** wird uns geschrieben, wie überaus reichlich in Folge eines Aufrufes die

Sammlung von Brod, Wein, Verbandzeug zc. in der Bäderstadt ausgefallen sei; ein Wagen nach dem andern konnte geladen und abgesandt werden. Einsender meint, bei alledem hätte eine massenhaftere Lieferung von Brod und Wein für die im Felde stehenden Krieger im Hinblick auf deren große Zahl zu geschehen, und daß nicht die Städte allein an dieser patriotischen Opferthätigkeit betheiligte sein sollten. Namentlich in Bezug auf die Spendung von Wein macht Einsender folgenden Vorschlag:

Ein Blick auf die Karte zeigt, daß allein zwischen Doß und Offenburg, wo die Bewohner noch von keiner Einquartierung belastet waren, und eine geeignete Ernte in Aussicht steht, oder schon eingeheimst ist, über 60 Gemeinden sind, die sich mit Weinbau beschäftigen. Die Rebbauern haben gefüllte Keller. Wenn nun jede dieser Gemeinden sich verabredete, einen Weinwagen zu laden aus freiwilligen Beiträgen der Rebbesitzer, so wäre in wenigen Stunden eine Fuhre Wein beisammen, ohne daß es die Geber sonderlich spüren würden. Diese 60 Wagen mit Wein (es braucht kein Ausstück oder prima Sorte zu sein) bis zur Station Rastatt geführt und dort der Eisenbahn zum Weitertransport in's Hauptquartier übergeben, wäre ein willkommenes Labial, und könnte damit die ganze süddeutsche Armee Viktoria trinken. (Für die Rücksendung der leeren Fässer könnte man schon sorgen.)

Es ist sicherlich nicht Theilnahmlosigkeit von Seite des Landmanns, aber erfahrungsgemäß ist es, daß derselbe in solchen Fällen eine Anregung dazu braucht, und auch erwartet. Darum meinen wir: Es wäre an den Pfarrherren und Bürgermeistern, gemeinschaftlich die Sache in die Hand zu nehmen, und die Leute dafür zu interessieren; es würde sicherlich nicht eine Gemeinde zurückbleiben. Also den Vorschlag überlegt und frisch an's Werk gegangen!

Es sind hier die Nebengemeinden zwischen der Doß und Kinzig zunächst in's Auge gefaßt worden. Es sind aber von da bis Freiburg und weiter hinaus hunderte von Gemeinden, die in derselben Lage sich befinden, und bei denen es vielleicht nur einer Anregung bedarf, um ihren Patriotismus in Fluß zu bringen.

**Konstanz, 7. Aug.** Anlässlich der gestrigen freudigen Siegesnachricht der deutschen Armee ertönte bis heinabe Mitternacht Kanonendonner, Hochrufe, Musik und auf dem Münsterthurme Glockengeläute. Heute ist die Stadt beflaggt. Auch in Radolzell feierte man den Sieg durch Beflaggung der Häuser, Böllersalven und Banket.

### Neueste Post.

**Sagenau, 10. Aug.** (Khr. Ztg.) Die Armee des Kronprinzen fand auf ihrem weiteren Vormarsch sämtliche Dörfer mit Verwundeten von der Schlacht bei Wörth her überfüllt. Die in der letzten Depesche angegebenen ungefähren Verluste steigern sich bei den Franzosen auf das Doppelte, nämlich zehn Tausend Tödtet und Verwundete, ohne die Gefangenen, von denen noch immer viele eingebracht werden.

**Paris, 9. August.** (Offiziell.) Die große Armee wird nach Metz konzentriert. Bazaine ist mit der Leitung der Operation betraut. Frossard zieht sich in guter Ordnung auf Metz zurück. Der Kaiser begibt sich in das Hauptquartier Bazaine's.

**Basel, 9. August.** (Khr. Z.) Nachrichten aus Paris zufolge soll die französische Regierung einen Hilferuf an die Mehrzahl der europäischen Regierungen erlassen haben. Im gesetzgebenden Körper beabsichtigte die Linke die Uebertragung der Regierungsgewalt an eine zu erwählende Kommission zu beantragen. Die innere Lage in Frankreich wird kritisch. Wohlhabende Familien verlassen das Land.

**Berlin, 10. August.** (Amtlich.) Das Gefecht am 6. August bei Saarbrücken hat größere Dimensionen und Resultate gehabt, als bisher bekannt; das französische Korps Frossard ist fast gänzlich aufgelöst. Die Verluste desselben an Todten und Verwundeten sind außerordentlich bedeutend. Das Lager einer Division und bedeutende Magazine sind genommen. Eine große Anzahl Gefangener eingebracht, deren Zahl sich stündlich vermehrt. Bis jetzt über 2000.

Diesseitige Verluste auch bedeutend: bei der 5. Division allein ca. 1800 Mann. Die französische Armee weicht auf allen Punkten zurück. St. Avold ist von den diesseitigen Truppen besetzt. Patrouillen streifen bis 2 Meilen vor Metz. Bei Forbach ein Brückentrain von 40 Fahrzeugen erobert. Die französische Armee scheint stark demoralisirt.

Lit. Expedition des „Bad. Beobachters“. Karlsruhe. Zell i. B., 6. Aug. 1870.  
Sie waren so freundlich uns zu überliefern:  
Unterm 13. v. M. . . . . 133 fl. 31 fr.  
Mit Ihrem Gechren vom 2. d. M. . . . . 41 „ 30 „  
Zusammen . . . . . 175 fl. 1 fr.  
Hundertsiebenzigfünf Gulden 1 Kreuzer.  
Indem wir dafür hiermit quittiren sprechen wir gleichzeitig sowohl Ihnen, wie den verehrten Spendern, im Namen der Brandbeschädigten in Mambach unsern besten Dank aus.  
Hochachtungsvoll  
im Auftrage des Hilfskomite:  
August Fehrenbach.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

874. Kappelrodeck. Todesanzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Herrn Pfarrer Joseph Braun von hier, nach langen und schweren Leiden, die er geduldig und gottergeben ertrug, Freitag Morgens den 22. Juli in ein besseres Jenseits abzurufen.

Seine Herren Amtsbrüder werden gebeten, der Seele des Verstorbenen im hl. Messopfer gedenken zu wollen.  
Kappelrodeck, den 4. Aug. 1870.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Fettich, Vicar.

**Kirchengeräthe**

aller Art in Silber und anderen vergoldeten und versilberten Metallen werden in den schönsten Formen von Unterzeichnetem zu außerordentlich billigen Preisen geliefert. Alle silberne Gegenstände können reparirt oder gegen neue umgetauscht werden. Auswahlsendungen zur gefälligen Ansicht stehen jederzeit zu Diensten.  
Karlsruhe, den 3. Mai 1869.  
**Theodor Stein,**  
50.16. Carl-Friedrichsstraße, Marktplat.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Gieshätt ist erschienen: (12.12)

**Oberammergauer** Mit 29 Passions-Bildern **Passions-Spiel.**

**Albrecht Dürer**

braucht es wohl, Devrient, und Schmid u. viele berechnen die Worte des Volkschauspiels noch vieler Worte und Land das zu erregen? Wohl 150,000 Besuche werden dasselbe lassen und wer- Bücklein, das denkwürdigen brecht Dürer um billigen Preis mit als Andenken in die Heimat nehmen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen und in Oberbayern selbst auch bei Buchbindern, Buchdruckern, Lehrern, Gasthöfen u. s. w.

Das Werkchen enthält ferner ein Härtchen, und Reiserouten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen.

Bei direktem Bezuge gegen Einsendung von 40 Kr. oder 12 Sgr. in Briefmarken des betreffenden Landes erfolgt frankirte Zusendung.

**Delfarben**

in allen Sorten, feinst gerieben, zum Anstrich fertig, empfiehlt billigt Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Die Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß sie für alle an sie gerichteten Geldsendungen, wenn Postschein mit voller Werthangabe gelöst worden, die Garantie wegen Kriegsgefahr, so weit dieselbe von der Groß. Post nicht geleistet wird, übernimmt.  
875.2.1.

Freiburg, 8. August 1870.  
Literarische Anstalt.

**Pferdemarkt zu Frankfurt a. M.**

Der unterzeichnete Vorstand macht hierdurch bekannt, daß in diesem Jahre an den dafür in Aussicht genommenen Tagen des 29., 30. und 31. August kein Pferdemarkt abgehalten werden kann, daß aber zur Regelung solcher Geschäfte, welche auf den diesjährigen Herbstpferdemarkt abgeschlossen sind, die vorgenannten drei Tage als Termin maßgebend sein sollen.

Die bereits ausgegebenen Nummern zu der anlässlich des August-Pferdemarktes bestimmten Pferde- u. Verloosung behalten ihre volle Gültigkeit, um bei der Verloosung des auf einen späteren Termin anzuberaumenden Pferdemarktes zu participiren.

Sobald die Abhaltung eines Pferdemarktes thunlich erscheint, behält sich der Unterzeichnete vor, zu geeigneter Zeit die Ausschreiben desselben zu veranlassen.  
Frankfurt a. M., den 25. Juli 1870.

Der Vorstand des Frankfurter landwirthschaftlichen Vereins:  
in dessen Namen der Präsident  
Dr. G. Haag.

Der auf den 22.—23. August nach Lübeck berufene

**Kongreß deutscher Volkswirthe**  
ist laut Mittheilung des ständigen Ausschusses vertagt.

Auf den Groß. badischen Eisenbahnen kursiren dormalen folgende Züge:

- A. Mannheim—Heidelberg zwei Züge in jeder Richtung, und zwar: Mannheim ab 12 Mittags, 7 Abends, Heidelberg ab 10 Morgens, 4 Abends, Heidelberg ab 12<sup>30</sup> Mittags, 7<sup>30</sup> Abends; Mannheim an 10<sup>30</sup> Morgens, 4<sup>30</sup> Abends.
- B. Heidelberg—Würzburg ein Zug in beiden Richtungen: Abgang aus Heidelberg 4 Morgens, Abgang aus Würzburg 9<sup>30</sup> Morgens, Ankunft in Würzburg 1<sup>30</sup> Nachmittags; Ankunft in Heidelberg 6<sup>30</sup> Abends. mit Anhalt auf allen Zwischenstationen.
- C. Meckesheim—Jagstfeld ein Zug in beiden Richtungen: Abgang aus Meckesheim 6<sup>30</sup> früh, Abgang aus Jagstfeld 3<sup>30</sup> Nachmittags, Ankunft in Meckesheim 9<sup>30</sup> Morgens; Ankunft in Jagstfeld 5<sup>30</sup> Abends, ebenfalls mit Anhalt auf allen Zwischenstationen.
- D. Wertheim—Mergentheim: Die Züge Nr. 103 (ab Lauda), 105, 107, 109, 111, 102, 104, 106, 108 und 110 des Sommerfahrplans.
- E. Heidelberg—Karlsruhe: Die Züge Nr. 3, 11, 15, 21, 27, 2, 8, 14, 18 und 26 des Sommerfahrplans.
- F. Karlsruhe—Rastatt: Die Züge Nr. 9, 11, 15, 21, 27, 4, 8, 14 und 18 des Sommerfahrplans, sowie ein um 9 Uhr Abends aus Rastatt abgehender Zug nach Karlsruhe.
- G. Karlsruhe—Mühlacker: Die Züge Nr. 123, 131, 135, 137, 139, 122, 124, 130, 132 und 138 des Sommerfahrplans. Die Züge Nr. 123 und 131 halten an allen Stationen und führen alle 3 Klassen.
- H. Karlsruhe—Wagau: Die Züge Nr. 151a, 155, 159, 150a, 154 und 158 des Sommerfahrplans.
- I. Rastatt—Gernsbach: Die Züge Nr. 171, 173, 175, 177, 170, 172, 174 und 176 des Sommerfahrplans.
- K. Offenburg—Basel ein Zug in beiden Richtungen: Offenburg ab 1<sup>30</sup> Nachmittags, Basel ab 7<sup>30</sup> Morgens, Freiburg } an 3<sup>30</sup> Nachmittags, Freiburg } an 10<sup>30</sup> Morgens, Basel an 6<sup>30</sup> Abends; Offenburg ab 12<sup>30</sup> Mittags, Offenburg ab 12<sup>30</sup> Mittags.
- L. Basel—Konstanz, sowie den einmündenden Seitenlinien Basel—Schopfheim, Singen—Willingen und Radolfzell—Merkirch sämtliche, in dem auf allen Stationen angeschlagenen provisorischen Fahrplan vom 28. Juli verzeichnete Züge.

In Bezug auf die derzeitigen Kursverhältnisse der Nachbarbahnen liegen uns folgende Notizen vor:

- 1) Württembergische Bahn: Ab Bruchsal und Mühlacker gehen zwei Personenzüge mit nachstehendem Kurs: Bruchsal ab 11<sup>15</sup> Nachts, 3<sup>15</sup> früh, Mühlacker ab 12<sup>15</sup> Nachts, 4<sup>30</sup> früh, Stuttgart an 2<sup>15</sup> Nachts, 6<sup>32</sup> früh, Willingen an 1<sup>15</sup> Nachm., 11 Nachts.
- 2) Schweizerische Nord-Ost-Bahn: Abgang aus Waldshut 7<sup>30</sup>, 12<sup>30</sup>, 1<sup>30</sup>, 4<sup>30</sup>, 8<sup>30</sup>, Abgang aus Schaffhausen 6<sup>30</sup>, 9<sup>30</sup>, 12<sup>30</sup>, 2<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup>.
- 3) Auf der Main-Neckarbahn und den Pfälzischen Bahnen ist die Personenbeförderung unbestimmt.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:  
**Karte des Kriegsschauplatzes**, colorirt 10 Kr., enthaltend Frankreich, Belgien, Luxemburg, Rheinpfalz und Rheinpreußen, Baden, Württemberg, Schweiz.  
Große Kriegs-Übersichtskarte in 7 Farben, 30 Kr. Enthält nebst obigen Ländern alle Gebiete und Küsten der Nord- und Ostsee!  
Buchhandlung von **Heinrich Köhler** in Baden-Baden, Lichtenthalerstraße Nr. 8. NB. Da keine Postnachnahmen bezüglicht werden, so ist bei Bestellungen der Betrag beizulegen.

Das bereits über 29 Jahre dahier bestehende **Commissions-Bureau** von **J. Scharpf** welches die Fertigung von Bitt-Gesuchen an die höchsten Landes-, sowie jedwede andere Dienst-Stellen, nebst Bürger-Annahms- und Heiraths-Gesuchen, Haus- u. Fahrniß-Versteigerungen, die Betreibung ausstehender Schuldenposten auf gutlichem und gerichtlichem Wege im In- und Ausland übernimmt, sowie auf gestellte Anfragen gewissenhafte Auskunft und nach Verlangen Rath erteilt, befindet sich 22.28. **Karlstraße 43.**

Briefmarken aller Länder zu Sammlungen verkauft **G. Zechmyer** in Nürnberg.

**Mittel gegen Brechruhr-Durchfall.**

Die „N. Pr. Ztg.“ enthält folgende Zuschrift eines Arztes: „Angesichts der Möglichkeit, daß die Brechruhr-Durchfälle auch bei dem bevorstehenden Feldzuge die Arme nicht verschonen werden, dürfte es an der Zeit sein, auf ein einfaches Mittel aufmerksam zu machen, das diese Krankheit schon oft im Keime ersticht und sich bisher, gleich Anfangs gegeben, als das beste Mittel gegen die genannte Krankbewährt hat. Es ist dies der Campher-Spiritus, aber nicht der gewöhnliche, sondern eine konzentrirte Form, nämlich: Campher und starker Alkohol zu gleichen Theilen. Von dieser Lösung werden je nach der Heftigkeit des Anfalles 2 bis 3 Tropfen auf zerstoßenem Zucker alle 5 bis 15 Minuten eingenommen. Besonders wirksam sofort nach bemerktem Unwohlsein.“

**Getauft in Karlsruhe.**

- 31. Juli. Leopold Heinrich, B.: Wilhelm Lehn, B. in Kirchach, Schmied.
- 31. „ Ambros, B.: Ambros Buhlinger, B. in Malsch, Dienstmann.
- 2. Aug. Friederike, B.: Johann Schörlin, Assistent bei großh. Verkehrsanstalten.

**Gestorben in Karlsruhe.**

- 10. Aug. Hermine Cordula, B.: Zollamtsdienner Obhof a. D. 5 M. 15.
- 10. „ Lucia, Ehefrau des Fabrikanten Würdemann, 37 J.
- 10. „ Anna, B.: erzbisch. Baumeister Willard. 4 M.

**Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 8. August.**

Staatspapiere.		Raffan		6% Def. Süd-St. u. Lomb. G.B.		Börsen-Cours	
Per comptant.							
Deferrich 5% Einb. St. d. S.	47 1/2, 48 1/2 b	4 1/2% Obligation d. Roths.	82 1/2 B	3% d. d. d. d.	94	Amsterdam l. S.	98
5% Einb. St. d. S.	42 1/2 B	4 1/2% d. d.	78	3% d. d. d. d.	42 1/2 B	Kugelsburg	98 1/2 B
5% Einb. St. d. S.	42 B	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	70	Berlin	104 b
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	69 B	Bremen	—
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	69 B	Brüssel	92 1/2 B
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	92 1/2 B	Hamburg	86 1/2 B
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	80 B	Leipzig	—
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	80 B	London	116 1/2 B 115 1/2 B
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Katland	—
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Paris	92 1/2 B
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Wien	91 b
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Gold und Silber.	
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9. 55—59
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Wiener	9. 40 angeb.
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Holländische 10-fl. St.	9. 55
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Ducaten	—
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	20-franken-Stücke	9. 19—23
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Englische Sovereigns	11. 39 angeb.
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Russische Imperials	9. 40
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Preuß. Kassenscheine	1. 43 1/2—44 1/2
5% Einb. St. d. S.	—	3% d. d. d. d.	—	3% d. d. d. d.	—	Dollars in Gold	2. 22—24

Druck von J. Grohmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.